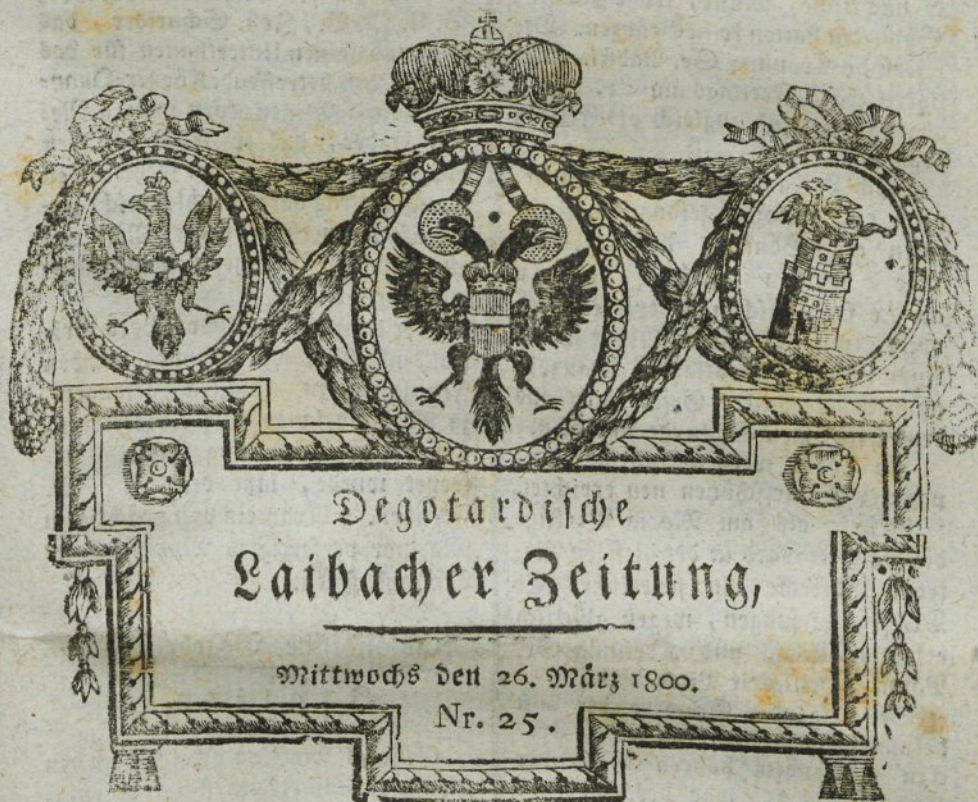




Inländische Begebenheiten.

Laibach. Nach öffentlichen Berichten aus Venedig dauerte der Zulauf in der Insel St. Giorgio den 15. und 16. d. M. Eine Menge Personen kamen unausgesetzt das neue Kirchenhaupt Pius VII. zu beehren, und ihm zu huldigen. Jeder ward vergnügt und durchdrungen von Dessen Herzensgüte, und zugleich apostolischer Standhaftigkeit, mit welcher er sein Leben in die

Schanze schlug, als er sich dem Gen. Massena entgegen setzte, da dieser Imola schleifen wollte, und Kardinalbischof Chiaramonte mit seinem eigenen Hab und Gut die Brandschatzung leistete, um seine Schaafte nicht vollends ausrauben zu lassen. In Venedig besenktete man alle 3 Nächte nicht nur die Häuser, sondern auch alle Kirchenthürme; immerwährendes Glockengeläute

te nächtliche, Musik, frohe Zurufe, Sonneten hatten keine Gränzen. Die feierliche Krönung Sr. Päpsts. Heiligkeit ward Freitags am 21. d. M. abgehalten, und zugleich als Festtag begangen.

Nach Laibach kam aus Innerösterreich eine Kolonne gefangener Franzosen am Sonntag den 23. an. Sie werden nach Italien an die französischen Vorposten konvoirt, um sich ihrer alldort durch Auswechslung zu entladen. Man will nämlich alle unsere Gefangenen aus dem feindlichen Schlunde auslösen.

In Tyrol werden Achtzig Kompagnien Scharfschützen neu errichtet.

Gestern als am Maria Verkündigungsfeste ward in der hiesigen Metropolitankirche ein feyerliches Te Deum abgesungen, wegen glücklich erfolgter Wahl und Krönung Sr. Päpsts. Heiligkeit Pius VII.

Bei steigender Schwere der Luft bekamen wir einen den März Frosten machenden höhern Grad der Kälte. Am 22. war der Thermometer 2 Grad unter 0 — 23. M. 7. Gr. unter 0 — 24. M. 9 Gr. unter 0

Wie n. Franz Kinderl, Pfarrer zu Doberberg B. O. M. B. hat Sr. Maj. eine Kriegsdarlehens-Obbligazion pr. 99 fl., dann eine Lieferung = Quittung auf 15 Megen Haber und 1 Centner Heu vom Jahr 1798, und eine derley Quittung vom Jahr 1799. auf 4 Megen Korn, und 15 Megen Haber, als ein freywillig & Geschenk dargereicht.

Auch hat der Dechant zu Loosdorf B. U. M. B., Joh. Schneider, das ihm und seinen Unterthanen für das Jahr 1800 betreffende Körner-Quantum von 6 Megen Korn und 18 Megen Haber, das er selbst von den Seinigen geliefert, zum freywilligen Kriegsbeitrag dargebracht; welche patriotische Anerbietten Se. Maj. mit allerhöchstem Wohlgefallen aufzunehmen geruhten.

Der irländische Bischof, Lord Bristol, welcher, wie bekannt, von den Franzosen in Italien gefangen, zu Mailand lange Zeit eingekerkert, und bei der Eroberung Italiens befreiet wurde, läßt dem F. Z. M. Freyh. v. Kray ein von prächtigem Marmor verfertigtes Monument in Mailand setzen.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

General Massena scheint nach den Genueser Nachrichten sich kein ruhiges Quartier zu versprechen; er hielt sich einige Tage zu Pietra d'Arena auf, wohin er sein Hauptquartier verlegte, und ging sonach gegen die Riviera del ponente zurück.

Die Ligurische Republik ist nun auch auf den Gedanken verfallen, ihrer Verfassung noch einmahl eine andere Gestalt zu geben, und statt des ehemahligen Doge, einen Consul auf 5 Jahr einzuführen, der nebst einem Conseil von 12 Mitgliedern, wozu aber nur Advokaten und Procuratoren genommen werden, welche

die vollziehende Gewalt besorgen sollen; nur ist bey dem Erscheinen der Engländer vor der Stadt beschloffen worden, mit der Ausführung dieses Planes noch in etwas an sich zu halten.

Die Genueser wurden den 24. und 25. v. M. wirklich geängstigt; die Engländer fingen an schon mit Bomben, die sie aus Neapel erhielten, die Stadt zu bewerfen; da aber eine eingefallene rauhe Witterung die Landoperationen zurücksetzte, so scheint es, daß sie für gut fanden, das förmliche Bombardement der Stadt auf den Zeitpunkt zu verschieben, bis die Angriffe der Stadt von der Landseite eintreten. Indessen haben sie eine beträchtliche Anzahl Schiffe, die mit Lebensmitteln nach Genua segelten, weggenommen. Zwey Genuesische Galeeren, die ihnen zur Bedeckung dienten, liefen übel zugerichtet, in dem Hafen von Savona ein.

Die Laufgraben der Festung Gavi sind, ohne daß es die Garnison verhindern konnte, eröffnet worden. Indessen suchen sich die Franzosen bey Vado außerordentlich zu befestigen.

In den Waldenser Thälern, welche die Gränzen von Frankreich und Piemont ausmachen, waren die Unruhen so stark, daß der K. K. Feldmarschall-Lieutenant Bukassovich, der zu Pignerolles kommandirt, nicht nur nachdrückliche Maßregeln ergreiff, sondern sie auch durch eine ernste Proklamation zur Ruhe zu

bringen suchte; er sagte ihnen ganz frey, daß das Interesse, welches Frankreich in Hinsicht ihrer haben könnte, viel zu gering wäre, als daß sie sich einbilden sollten, daß Frankreich wegen ihrer Krieg oder Frieden schließen werde. Diese Proklamazion scheint auf sie auch gewirkt zu haben. Von den Franzosen bekamen sie vormahls den Namen Barbets, worunter man nun die Räuberbande, welche in den Thälern von Savoyen und Piemont die Reisenden überfallen und ausplündern, gewöhnlich versteht.

In Savoyen sind die Einwohner überhaupt gegen die Franzosen so erbittert, daß der General Moironi, der dort kommandirt, um Verstärkung an Truppen angesucht hat.

Vom 22. Febr. Auch in Mailand hat sich nun eine neue wohlthätige Gesellschaft für Arme gebildet; mehrere menschenfreundliche Personen haben sich vereinigt, und eine Summe Geldes zusammengebracht, welche sie in den Stand setz, an sehr dürftige Personen Bilkete anzugeben, auf deren Vorweisung diesen von bestimmten Bäckern täglich ein Pfund Brod unentgeltlich gereicht wird. Zwar fehlt es hier nicht an wohlthätigen öffentlichen Anstalten für Arme: die Stadt hat mehrere Hospitale, worin sie in Krankheiten unentgeltlich gepflegt werden; ferner besuchen von der Stadt bezahlte Aerzte diejenige kranken Arme, welche ihre Wohnungen

nicht verlassen können oder mögen, und reichen ihnen auch unentgeltlich Arzneien; die Stadt giebt ferner in einem besondern dazu bestimmten beträchtlichen Gebäude einer gewissen Anzahl Greisen, welche unfähig sind, ferner noch zu arbeiten, bis an ihr Ende Wohnung, Kost, und Kleidung; erhält ein gut eingerichtetes Findelhaus; und theilt, so wie mehrere Klöster und Kirchen, an eine gewisse Anzahl von Armen Brod aus: allein diese unglückliche Menschen = Classe ist hier so zahlreich, daß sie immer daneben noch der Hilfe wohlhabender Bürger bedarf. Freylich muß man sich hiebei wundern, daß eine Stadt von mehr als 130,000 Einwohnern, von denen ein so großer Theil Morgens noch nicht weiß, wovon er den Tag über leben soll, bis jetzt auch noch nicht ein Arbeitshaus für diese Classe eröffnet hat; allein es scheint, man kenne die Wohlthätigkeit dieser Anstalten, welche dem Menschen seinen Unterhalt verschaffen, und ihn dabei über das erniedrigende Loos der Betteley erheben, in Italien noch gar nicht. Daher kommt es, daß, so oft eine Theuerung der Lebensmittel eintritt, bey der auf der einen Seite die Wohlthätigkeit eben so abnimmt, als auf der andern das Bedürfnis steigt, das Loos dieser Classe, welches von Anderer Günst abhängt, jedes Mal sehr hart wird. Auch der Erzbischof hat in seinem neuesten, in Betreff der nahen Fasten erlassenen Hirtenbriefe, zur Erleichterung der Armen etwas beizutragen gesucht; er empfiehlt Wohlthätig-

keit sehr dringend, und erteilt die Erlaubnis gegen die gewöhnliche Obsequanz, an 4 Tagen in der Woche Fleisch zu speisen; nur Mittwochs, Freytags und Sonnabends, den Tag vor Mariä Verkündigung und in den 4 letzten Tagen der heiligen Woche soll sich die Gemeinde auf Eyer- und Misch = Speisen einschränken. Desto mehr wird die Haltung der übrigen gottesdienstlichen Uebungen, und auch Verzehnlichkeit gegen vormals verirrte Schaafe empfohlen.

F r a n k r e i c h.

Noch immer beeifern sich die Pariser Journalisten in die Wette, dem Publikum verschiedene Symptomen der so wahrscheinlich dem Ende sich nahenden Revolution zu zeigen. Der Publicist sagt: „es giebt Umstände, wo bloße Thaten mehr beweisen, als alle Phrasen. Sollte es nicht das untrügliche Zeichen einer endigenden oder geendigten Revolution seyn, daß man in einer und derselben Decade Berthier und Dübouhet mit dem türkischen Vorschaffer bey dem ersten Consul speisen, die Oper Hadrian, (über welche zur Zeit des Direktoriums einmahl so viele Klagen erhoben wurden) aufführen, und die Erlaubnis geben sah, nächstens Friedrich den Zweyten mit seinem Ruhm, und seiner Güte vorzustellen, (in dem Stück les deux pages, nach Engels Edeßnaben) — daß man in eben der Decade die Truppen zu Paris, welche oft 30,000 Mann betragen, bis zu 2,000 vermindert,

das Petitionsrecht durch die fast einstimmige Entscheidung der vorzugsweise populären Staatsbehörde, vor allem Einfluß des Pöbels gesichert, viele Gedächte von ihrer Aufsicht befreit, die sichere nahe Schließung der Lüste, oder vielmehr des Abgrunds, der den öffentlichen Kredit verschlang, den Vorschlag eines neuen Verwaltungssystems, welches zehnjährige Fehler wieder gut macht, welches die Sicherheit und den Wohlstand des Innern verbürgt, die Neuigkeit (im Ami des Loix) von einer entdeckten ungeheuren Verschwörung, von 40,000 zu Paris angeworbenen Royalisten, in diesem von Truppen entblößten Paris von dem Volke und von der Regierung mit dem Lächeln des Mitleidens aufgenommen, Carnot den ersten Verrichtungen seines Faches wieder gegeben, Barthélemy zu den patriarchalischen Würden seines Vaterlandes empfohlen, die Trauer um den ersten Washington getönet durch den zweiten, nemlich Bonaparte, verordnet sah, der zu seiner Selbsterhaltung wenigstens scheinbar einen Washington nachzuahmen für nöthig findet. Ein anderer Journalist sagt: es giebt gar keine Revolution in Frankreich mehr: das wahre Resultat der Revolution besteht fast in allen Staaten, die mit ihr befaßt waren, in der Numford'schen Suppe, oder in Noth und Elend.

Die stärkste Beschäftigung der Pariser, worüber sie die Vendée, Italien, England und das linke Rheinufer zu vergessen scheinen, besteht jetzt in der beständigen Befehung der

Terrasse des Schlosses der Tuilleries, in der Hoffnung den Oberconsul oder seine Gemahlin zu sehen, welche jetzt die ehemahligen Zimmer des Königs und der Königin bewohnen. An der Vorderseite der consularischen Hauptwache in den Tuilleries steht man folgende neue Aufschrift: Am 10. August 1792 wurde in Frankreich das Königthum abgeschafft; es wird niemals mehr sich wieder erheben.

In den westlichen Departementen werden nun ganz neue Einrichtungen getroffen. Man errichtet zwey hundert Brigaden von Gendarmes zu Fuß. Jede Brigade besteht aus einem Quartiermeister, einem Brigadier und 8 Gendarmen — aber ohne Gehalt.

Die Rechtfertigungs-Schrift des Divisions-Generals Joissac-Latour, wegen der Uebergabe von Mantua, ist dem ersten Consul vorgelegt worden. Latour dient schon seit 1765, und wurde vor 4 Jahren zum Vothschafter nach Schweden ernannt. Diese Wahl nahm man aber damals zurück, weil er von einer altadelichen Familie abstammt. Zu seiner Rechtfertigung führt er an, daß er weder Mannschaft noch Geld genug gehabt hätte; daß es ihm an Holz und Pallisaden fehlte; daß die Festungswerke zum Theil in schlechtem Stande gewesen wären u. s. w. Nach Eröffnung der Laufgräben blieben ihm nur 3661 dienstthuende Soldaten übrig, unter welchen die Schweizer, Piemonteser, Eisalpiner und Pohlen mitgebriffen waren, auf die er sich nicht verlassen

durfte, und die nachher vor seinen Augen kaiserl. Dienste nahmen. Im Kriegs Rath hätten unter 44 nur 4 gegen die Uebergabe gestimmt, welche bloß der Ingenieur-Oberste Vorthou auf seine Seite gebracht hätte. Bei einem längern Verzuge hätte er nie eine so vortheilhafte Capitulation erhalten können.

In den 3 verdeckten Wägen hätte er weiter nichts als italienische Patrioten fortgebracht, um sie der Lebensstrafe zu entziehen, und an baarem Gelde nur 18000 Fior. gerettet, die er nachher zu Verona unter die bedürftigen Offiziers seiner Garnison ausgetheilt hätte. Nach Mantua wäre er nur darum von Verona zurückgekehrt, um seinen kranken Sohn mitzunehmen. — Die Pohlen hätten wegen des starken Branntweintrinkens fast alle eine Augenkrankheit gehabt, die sie zum Dienste untüchtig machte. Die Piemonteser und Schweizer hätten vor seinen Augen die National-Cocarde mit Füßen getreten u. — Der Divisions-General Latour ist noch in Klagenfurt, und reclamirt lebhaft gegen das Anklage-Dekret des Kriegsministers Bernadotte, nach welchem er wegen Verrätherey vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, sobald er nach Frankreich zurückkommt.

Estrasburg, den 4. März. Nach einem Schreiben aus Basel soll gegen Anfang künftigen Monats es entschieden seyn, ob es zu einem neuen Feldzug kommt.

Großbritannien.

Der Vicekönig in Irland giebt sich alle Mühe das Vereinigungsge-
schäft der beyden Staaten zu Ende zu bringen. Die Vereinigungsakte enthält auch solche Artikel, welche von allen Gutgestellten für weise und gerecht gehalten werden. Die Hauptartikel, welche am 5. v. M. dem Parlament zu Dublin vorgelegt wurden, bestehen darinn: 1) Die Königreiche Großbritannien und Irland sollen für immer, vom 1. Jan. 1801 an, unter dem Namen des vereinten Reichs von Großbritannien und Irland mit einander verbunden werden. 2) Die Erbfolge soll so bleiben, wie sie jetzt ist. 3) Beyde Reiche sollen nur Ein Parlament mit einander haben. Irland soll zu dem vereinten Parlament 4 Bischöfe und 38 weltliche Pairs ins Oberhaus schicken. In das Unterhaus sollen 100 Deputirte aus Irland nach London kommen, nemlich 2 aus jeder der 32 Grafschaften; die übrigen 36 sollen von den Städten, je nach Verhältniß ihrer Bevölkerung und ihres Reichthums, gegeben werden. 5) In Kirchensachen bleibt Alles in beyden Reichen, wie es jetzt ist. 6) Alles, was durch die Handlung aus Irland nach England eingeführt wird, hat nichts weiters zu bezahlen, als was von Englischen Waaren in England selbst entrichtet wird. Der Handel zwischen beyden Reichen soll ganz frey seyn, ohne irgend eine Art von Verbot, Prämien u. ausgenommen bey dem

Kornhandel. 7) Irland soll nicht ins Ganze mit England für diejenigen Schulden, welche dieses bisher gemacht hat, gehalten seyn. Während der nächsten 20 Jahre soll Irland zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen des vereinten Reichs in dem Verhältniß wie 1 zu 7 1/2 beytragen. Nach 20 Jahren soll man über ein neues Verhältniß übereinkommen, und alle Staats-Schulden, welche während dieser Zeit zum Besten des vereinten Reichs gemacht werden sollen, sind als beyden Reichen gemeinschaftlich, nach obigem Verhältniß, anzusehen. 8) Alle Geseze und andere geistliche und weltliche Anordnungen bleiben in ihrem jetzigen Zustande so lange, bis das vereinte Parlament etwas Anderes beschlossen haben wird.

Die Bittschrift, welche der Lord Maire im Nahmen der Bürgerschaft zu London der Kammer der Gemeinde übergeben hat, und worin gebeten wird, die Friedensanträge der Franzosen anzunehmen, ist nach einigen unbedeutenden Debatten ohne allen Erfolge auf das Bureau gelegt worden. Ueberhaupt findet der jetzige Lord-Major schon darum überall große Hindernisse, weil er zur Opposition gehört, und sogar bei der letzten Whig-Versammlung am 4. Febr. präsidirt hat; dieß wird ihm auch von den meisten Aldermännern und reich Londonern sehr übel genommen.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wurden im Sept. v. J. auf alle neutralen Schiffe Embargo gelegt, wie es schien, damit den Französisch-

Kolonien zu Isle de France und Isle de la Reunion keine Nachricht von den jetzt begelegten Feindseligkeiten mit den Kaffern und dem Abzug des gegen sie geschickten größten Theils der Besatzung zugebracht würde.

Dänemark.

In Dänemark wird die Ausrüstung einer Flotte von 10 Linien Schiffen und 4 Fregatten jetzt mehr als vor einiger Zeit betrieben, da auch die Seerüstungen Schwedens einen stärkern Fortgang haben; die Sicherheit der Schifffahrt (heißt es) erfordert schon eine stärkere Seemacht, wenn man auch auf die Kriegsumstände keine Rücksicht machen wollte; die Passage über den Belt wird jetzt für so wenig zuverlässig gehalten, daß man keine Baarschaften oder Sachen von hohem Werthe, ohne daß es von den Absendern oder von den Empfängern derselben verlangt wird, sich überzuführen getrauet.

Schweiz.

Die Helvetische Republik fñhlt mit jedem Tage die traurige Lage stärker, in welcher sie wegen der unglücklichen Theilnehmung an der Franz. Revolution sich befindet. Die großen Verschuerungen, welche Frankreich derselben von dem künftigen Glücksumstände gab, werden am besten in der Schilderung wiederlegt, die der Regierungsstatthalter Sauter in einem Bericht vom 1. Febr. über die (wie er sagt) verzweifelte Lage erstattet, in welche vor-

züglich der Kanton Turgau durch Requisitionen, Erpressungen, Erzessen u. Uebermuth des Militärs u. s. w. versetzt werde; er schließt mit den Worten; „Geden Sie nun, Bürger! noch das Schwächende unserer Lage an der Gränze und die Ungewißheit unsers künftigen Schicksals hinzu. — Denken Sie sich alles, was man hierüber mit Wahrscheinlichkeit denken kann — dann ist das Trauergemälde vollendet.“

In Basel sind aus Frankreich 2 bis 3 Millionen Livres, aber nicht in baar Geld, sondern in langlichtigen Wechseln, angekommen. Es fehlt also den Französis. Soldaten noch immer an Löhnung.

Deutschland.

Nach den Berichten vom Oberrhein haben die Franzosen seit einigen Wochen verschiedene Angriffe gegen die Vorposten der Armee in Deutschland versucht; die feindlichen Detaschements, welche nur aus einigen hundert Mann bestanden, wurden allezeit in ihre alte Positionen wiederum zurückgeworfen. Bey dem erstern Rückzug begnügte sich der Feind die Dörfer Genglingen und Achern zu plündern, und ein Mädchen mit 16 Jahren auf der Straße todt zu schießen.

Die Stellungen der beyden Armeen sind noch dieselben, wie sie mit Ende des v. M. waren. Die Deutschen Truppen stehen zu Schlingen, Gr. Blaffen, Laufenburg, und patrouilliren ebenfalls über Schoppsheim,

Randern und Seckingen hinaus: die Franzosen hingegen halten auf dem rechten Rheinufer die Orte Kleinhünningen, Weil, Niehen, Lörrach, Grenzach, Haltingen, Eimeldingen u. besetzt, und streifen auf der Straße von Freyburg bis gegen Kaltenherberg, in dem Schwarzwalde bis über Schoppsheim und Randern, und auf der Seite der Waldstädte bis gegen Seckingen.

Mannheim, den 9. März.
Man spricht seit einigen Tagen wieder viel von Friedens-Aussichten, und versichert unter andern, daß kürzlich der französ. General-Adjutant Lavalette in dem kais. Hauptquartier zu Donaueschingen angekommen sey, von wo er sich Wien begeben sollte.

Nach Berichten von der Türkischen Gränze hat Pasman Oglu die ganze Gegend von Nissa neuerdings mit seinen Truppen überschwemmet, und Nissa förmlich eingeschlossen. Der Pascha von Belgrad ist daher abermal in Verlegenheit, wie er diesen innerlichen Feind in seinem weitem Vorrücken hindern, sein Vorhaben vereiteln, und ihn in die Schranken des Gehorsams zurückführen könne. Seine thätigste Beschäftigung ist dermal die Festung Belgrad mit hinlänglichen Lebensmitteln und Munition zu versehen, die er auf Ansuchen gegen baare Bezahlung noch immer von unserer Seite bezieht. Wie man vernimmt, soll er auch ehestens Unterstützung von der Pforte erhalten, um mit angemessener Macht dem Pasman Oglu entgegen ziehen zu können.